

Liebe Leserin, lieber Leser,

es läuft ja zurzeit ziemlich viel unrund in diesem Land, und neulich wollte ein Bekannter von mir wissen, wie ich als Mensch, der sich viel mit Geschichte beschäftigt, das denn grundsätzlich so einschätze mit der Zukunft unserer Gesellschaft. Ehrlich gesagt sehe ich weder, wie die unglaubliche, volksentrückte deutsche Politiker-Elite noch wie das „vereinte Europa“ die Probleme, die sich vor unser aller Augen hochschaukeln, in den Griff bekommen soll. US-Wahlkämpfer Donald Trump hat die Europäer sogar schon vor der Revolution gewarnt. Gut, den bestfrisierten Amerikaner möchte man hier (noch?) nicht so ernst nehmen, andererseits – ein Abonnement auf ewigen Bestand hatte noch keine Gesellschaftsordnung. Wobei ich mir sowieso nicht vorstellen kann, dass dieser globale Imperialismus mit seiner hemmungslosen Konsumgier, seinen irrwitzig aufgeblähten Finanzmärkten, seinen gewaltsamen Konflikten an allen Ecken und Enden der Welt die Endstufe der menschlichen Entwicklung sein soll. Jetzt fragen Sie mich aber bitte nicht, was denn danach so zukommt auf die Menschheit. Wenn ich das

Wasserhahn aufdrehen – kein Tropfen kommt. Welch garstige Vorstellung, so ein Komfortverzicht. Dabei liegt es noch gar nicht lange zurück, dass es in ländlichen Regionen des Vogtlands kein fließendes Wasser gab. In Sohl und anderen Gemeinden des Raumes Bad Elster etwa dauerte es mit einem leistungsfähigen Leitungsnetz bis nach der Wende.

Wer den Schaden hat, ... – Sie kennen die Redensart. Dass in Adorf im Hochsommer 1904 die größte Kirche der Stadt abbrannte, war ein tieftrauriges Ereignis, doch wie die Katastrophe zustande kam, ein Kuriosum. Ein Kirchenarbeiter wollte bloß ein paar im Schornstein nistende Vögel austrüchern ...

Kann sein, der eine oder andere hört das nicht so gerne, aber Tatsache ist, dass unsereins größtenteils von dörflichen Vorfahren abstammt. Mitte des 16. Jahrhunderts lebten in Sachsen zwei Drittel der Bevölkerung auf dem Land, im restlichen Deutschland gar vier von fünf Menschen. Erst um 1900 erreichte die Verstädterungsquote, wie der Fachmann das nennt, in Deutschland die 50-Prozent-Marke. Trotzdem ist unser

ZITAT

Die Geschichte kennt kein letztes Wort.

Willy Brandt (1913 - 1992), deutscher Politiker

wüsste, würde ich nicht in meinem Tobertitzer Kabuff den „Historikus“ zusammenschreiben, sondern mir in Skandinavien den Nobelpreis abholen.

Jetzt aber zum Inhalt dieses Heftes. Araber wie die auf der Titelseite leibhaftig zu Gesicht zu bekommen, war für einen DDR-Bürger nahezu ausgeschlossen. Urlaub in einem sozialistischen "Bruderstaat" ging, aber in München oder Köln aus dem Zug steigen – da brauchte man normalerweise schon eine Einladung naher Verwandter zu einem Jubel-Ereignis. Ansonsten sah es duster aus für den nicht verrenteten Ossi. Verständlich, dass da Mitbürger, die der Staat von Berufs wegen über die Grenze ließ, von vielen beneidet wurden. Als Reisekader hielt man sich aber lieber zurück mit Erzählungen vom Westen und offiziell wurde sowieso nichts verlautbart. Einer, der den Außenhandel der DDR kennenlernte wie nur wenige, war Peter Heyne. Der ehemalige Betriebsdirektor der Plauener Spitze und der Halbmond-Werke Oelsnitz spricht im Interview über Erfahrungen, Erlebnisse und Erkenntnisse aus seinen Dienstreisen ins sozialistische und nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet.

Mal angenommen, wir Wohlstandsmenschen müssten auch nur einen einzigen Tag lang auf ein paar absolute Selbstverständlichkeiten verzichten. Den Lichtschalter antippen – keine Lampe geht an. Am Thermostat drehen – der Heizkörper bleibt kalt. Den

historischer Blick viel mehr auf die Städte als auf das Landleben gerichtet. Das hat seine Gründe: Von den Städten gingen die größeren Impulse für den Fortschritt, aus den Städten ist auch mehr überliefert. Wir sollten aber dennoch nicht zu stiefmütterlich mit unseren Vorvätern vom Lande umspringen. Zumal deren Alltag alles andere als ein Zuckerschlecken war, wie die Recherchen der Familienforscher Elisabeth und Carl-Thomas Dressel zeigen.

Ich selbst gehe mittlerweile zügig auf die Sechzig zu, viele historische Persönlichkeiten waren in diesem Alter schon tot. Als normaler Sterblicher staunt man, was solche Männer, Frauen hatten ja leider kaum Chancen, ins Rampenlicht der Geschichte zu rücken, in ihrem verhältnismäßig kurzen Leben alles zustande zu bringen. Auch der berühmte Zoologe Alfred Brehm aus Renthendorf wurde nur 55 Jahre alt. Als Tierforscher bereiste Brehm die halbe Welt, er leitete den Hamburger Zoo, baute das Berliner Aquarium auf und schrieb bündeweise Bücher über die Tierwelt, die millionenfach rund um den Globus gelesen wurden. Das alles gelang ihm trotz angeschlagener Gesundheit, in jungen Jahren hatte sich Brehm auf einer Afrika-Expedition die Malaria eingefangen. Sein biografisches Porträt ist etwas umfangreicher geworden, als mir das anfänglich vorschwebte – aber Brehm war ja auch wirklich ein außergewöhnlicher Mensch.

Ihr Andreas Krone

Inhalt

Titel – Exportgeschäft

Wie der Zentralismus den Außenhandel der DDR-Betriebe erschwerte ... 10

Person

„Tiervater“ Alfred Brehm – wie nur bewältigte der Mann sein riesiges Arbeitspensum? ... 4

Stichwort

Gastwirt mit lockerer Klappe – das Plauener Original Wilhelm Timmel ... 9

Feudalherrschaft

Was Bauern im Reichenbacher Land um 1650 für ihren Grundherrn zu leisten hatten ... 15



Jahrhundertlang eine nahezu unveränderte Arbeitswelt: Bauern bei der Getreideernte.

Stundenbuch des Herzogs von Berry, 1416

Mundart

Jeds de Helft – von Paul Fuchs ... 17

Trinkwasserleitung

Im ländlichen Raum des Obervogtlands bahnte sich der Fortschritt nur mühsam seinen Weg ... 18

Episode

Wie ein Adorfer Kirchenmitarbeiter den Roten Hahn auf das Dach des Gotteshauses setzte ... 21

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Buchtipp, Berufe früher, Redewendung ... 24

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... Ansichtskarten? ... 26

Bildrätsel

Erholung für die Kleinen aus der Großstadt – das Kinderferienheim im Grünen ... 27

Abbildungen Titel: Verkaufsausstellung der Halbmond-Teppichwerke in Kuwait, 1982, 4. v. l. Halbmond-Betriebsleiter Peter Heyne *Peter Heyne*; DDR-Wappen: *wikipedia* – u. v. l.: „Tiervater“ Alfred Edmund Brehm, um 1870 *Brehm-Gedenkstätte Renthendorf*; Sohler Frauen beim Wasserholen, 1960er-Jahre *Siegfried Schönherr*; abgebrannte Michaeliskirche in Adorf, 1904 *Manfred Hofmann*